

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Freundliche Einladung Jesu Christi zu denen lebendigen Wassern

Dietz, Johann Hektor

Franckfurt am Mayn, 1731

VD18 1326270X

Andrer Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha551-189506

22 Freundsliche Einladung Jesu Christi

Brunnen Jesu Christa verborgen liegen.
Sehet, Geliebte! das ist die freundsliche Ein-
ladung des HERRN Jesu zu denen lebendigen
Wassern.

Anderer Theil.

Höret aber nun zum Andern, was Er
vor eine Ordnung denen Kom-
menden vorschreibet. Es weist sie der
Heyland auf keine andere Ordnung, als auf die
Ordnung der Buße und des Glaubens, als
den einigen Weg, auf welchen alle Sünder zu
GOTT kommen müssen.

Diese Ordnung wird mir mit schönen Wor-
ten, die sich auf die Sack, davon der Heyland
redet, schicken, vorgestellt. Diejenigen also,
die dieser theuren angebotenen Gnade Jesu
Christi wollen theilhaftig werden, die müssen
dürstig darnach seyn, dann so spricht der
Heyland: Wer da dürstet / der komme!
Es redet Christus nicht von dem leiblichen
Durst, sondern von dem geistlichen Seelen-
Durst, davon er Matth. am 5. spricht: Ses-
tig sind / die da hungert und dürstet
nach der Gerechtigkeit. Damit wir
nun diesen geistlichen Seelen-Durst, woher
er entstehe, und was es vor eine Bewandnis
damit habe, recht verstehen lernen; so müssen
wir uns gleich Anfangs erinnern, wie GOTT
der HERR die Seele des Menschen Anfangs
erschaf-

erschaffen, und was er ihr zu ihrer Ruhe und Vergnügen bestimmt habe. Da wissen wir aus göttlicher Offenbarung, daß Gott unsern unsterblichen Geist darzu erschaffen, daß er nicht mit einiger Creatur, sondern allein mit Ihm, dem höchsten Gut, aufs innigste und allerseeligste sollte vereinigt und in Ihm vergnügt seyn.

So lange nun der Mensch in dieser seligen Vereinigung stand, so hatte er keinen Mangel an einem reichen Zufluß alles dessen, was zu einem vollkommenen Vergnügen seiner Seele nöthig war. Da aber der Mensch durch die Sünde von dieser lebendigen Quelle sich getrennet, so ward seine Seele nicht nur aller Würde und Herrlichkeit, sondern auch dieses allerseeligsten Genusses Gottes und seiner Liebe beraubt. Im Gegentheil kam sie dardurch in die äußerste Armuth, Noth, Elend, Jammer, Todt und Verdammnis. So lange nun der Mensch von Gott getrennet bleibet, so findet er nichts, darinnen seine Seele ruhen und das Verlangen des Geistes sich stillen könnte, denn alle irdische Dinge können die Seele nicht beruhigen, weil sie vergänglich und der Verwesung unterworfen sind. Unsere Seele aber, weil sie unsterblich ist, bedarff sie eines ewigen unsterblichen Gutes, welches sie

aber nirgends anderst, als in GOTT, findet. Soll nun der Mensch dahin kommen, daß er GOTTes als des höchsten Guts wider theilhaftig wird, so muß bey ihm ein Durst, nach Jesu Christo erwecket werden, als ohne welchen Niemand zu GOTT kommen und seiner Liebe genießen kan. Dieser Durst muß entstehen, theils aus der rechten Erkenntnis und schmerzlichen Empfindung seines Elendes, darinnen man liegt, theils aus der Verkundigung des Evangelii von Christo Jesu. Erstlich muß also der Mensch dahin kommen, daß er seinen Mangel, sein Elend und Verderben erkennet und schmerzlich fühlet. Denn ob wohl alle Menschen in ihrem natürlichen Zustand dürre, das ist, des H. Geistes bedürftig sind, so sind sie doch nicht alle durstig und solcher Gnad begierig und fähig, welche nun in ihrer natürlichen Härte noch ungebrochen, das ist, die noch nicht in der Buße zur Erkenntnis ihres Sünden-Elendes gebracht sind, daß sie aus der Erkenntnis ihrer Bedürftnis Verlangen und Begierde nach der göttlichen Gnade haben, die sind noch nicht durstig, folglich auch nicht fähig, dieser Gnade theilhaftig zu werden. Wenn aber der Mensch erst in den rechten Buß-Kampff geführt wird, und die Armuth seines Geistes erkennet,

und

und siehet wie arm/elend/nackend/blind
 und blos er an seiner armen Seelen sey.
 Apoc. 3. 17. So fühlet und empfindet er erst
 Durst nach GOTT, welcher Durst alsdenn
 recht hefftig, und mit einem heissen Verlan-
 gen, gestillet zu werden, verknüpfet wird,
 wenn dem Menschen das Evangelium mit sei-
 nen süßen Verheissungen von Jesu Christo,
 der mit seinen lebendigen Wassern die dürren
 Herzen erquicket, die Sünder mit GOTT
 versöhnet und zu seiner seligen Gemeinschaft
 bringen will, verkündiget wird. Diejenige
 nun, die in diesem seligen Durst stehen, und
 erkennen, daß wo ihnen nicht in ihrem Elend,
 darinnen sie sich bisher mit der größten Gefahr
 ihrer Seelen aufgehalten, eine Erquickung ge-
 reicht werde, so seye nichts gewissers als daß
 sie ewig verschmachten und umkommen müßten,
 die aber eben deswegen, da ihnen der Brunn
 des Heils in dem Evangelio gezeigt wird, dar-
 nach dürsten und deshalb nach Jesu Chri-
 sto mit Weinen und Schreyen seuffzen: Wo
 bist du denn o Bräutigam / wo wey-
 dest du O Gottes Lamm / an wel-
 chem Brünlein ruhest du / ich dürst/
 (ich bitte / ich flehe) ach laß mich auch
 dazu! Die also dürsten, denen ruft ferner der
 Herr Jesus zu: Wer da dürstet / der

26 freundliche Einladung Jesu Christi

Komme zu mir. O welch ein erquickendes Wort! Jesus ruft Ihr Dürstende, Wer dürstet, der komme! Sehet! das ist die Stimme eures Freundes, den es schon lange nach dem Heyl eurer Seelen gedürstet hat, dieser, ob er gleich lange vergebens geruffen: Kommet her zu mir alle/die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquickern / antworret jeko, da er das erste Sehnen und Verlangen nach Ihm in euren Herzen siehet aufsteigen; Wer dürstet, der komme. Auf demnach alle, die ihr dürstig seyd, zu diesem freyen und offenen Born. Der Herr Jesus läset euch allen die Freyheit ankündigen, wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Wolt ihr euch aber aufmachen, so mercket wohl die Worte des Herrn Jesu, daß er sagt: Wer dürstet, der komme zu mir. Wenn ich an einen Ort kommen will, so wird erfordert, daß ich von einem Ort aus und so lange fortgehe, biß ich an dem andern eingehe; Wollen wir nun zu dem Herrn Jesu kommen, so müssen wir **Erstlich** ausgehen, von aller Gerechtigkeit eigener Werke, samt allen Pfützen sündlicher Lüste, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen. Denn eben daran wird es offenbar, ob unser Verlangen rein, heilig, eyfferig und inbrün-

brünftig sey, wenn wir allem absagen, Christum zu gewinnen. Denn wer etwas lieber hat, als Christum, der ist sein nicht werth. Luc. 14, 26. 33.

Zweytens, müssen wir auf dem Wege nicht stille stehen, sondern fortgehen, bis unsere Seele gefunden, den sie liebet. Hohel. am 3, 4. Darum sagt der Heyland: Wer dürstet / der komme ^{7 206 ps.} zu mir: Denn nicht der Ausgang, sondern der Eingang ist das rechte Kommen. Wenn sich aber der Mensch aufmacht, dieser ruffenden Stimme zu folgen, so muß er stets seine Ohren auf das Wort Jesu mercken lassen. Er komme zu mir. O dieses Wort zu mir, hat vieles auf sich, daß es der Mensch wohl fasse, denn geschieht das nicht, so gerathen wir öftters auf sehr weite Um, ja Ferwege, ehe wir diese Erquickung finden. Denn so geschieht es, daß einige, wenn sie ihres Elendes innen werden, zu Mose fliehen, in Meinung, durch eignen Fleiß, dem Gesetz ein mehreres Genügen zu leisten, ihren ängstlichen Durst zu stillen. Weil aber das Gesetz mit dem äußerlichen nicht zufrieden, sondern das innere, den ganzen Menschen, und einen vollkommenen Gehorsam fordert, der Mensch aber, weder in sich, noch in dem Gesetz, die Krafft dieser Forderung Genü-

Genügen zu thun, findet: so bekomme er hier, statt des Trostes, lauter Fluch, an statt der Erquickung, mehrere Angst und Beschwernis.* Andere fallen auf äussere Übungen, Beten, Kirchen gehen, Almosen geben, Fasten, Seuffzen und Klagen; allein in allem diesen finden sie nicht das, wodurch das Verlangen ihrer Seelen gestillet wird, weil sie sich nicht durch diese Dinge zu Jesu Christo selber bringen lassen. Denn diese Ehre gebühret und bleibet Jesu Christo allein, darum spricht er: **Wer dürstet/der komme zu mir.**

So mercket doch dieses, Geliebte! daß Jesus Christus allein derjenige sey, da unsere Seele Ruhe findet. So lang wir ausser Jesu herum flattern, so lang sind und bleiben wir in der Zerr, voller Unruhe und in dem Verderben stecken, kommen wir aber zu Ihm, so finden wir die wahre Ruh; Selig ist demnach die Seele, welche dieses Wort Jesu: zu mir / mercket

- Das Gesetz kan uns wohl die Sünde anzeigen / überweisen / anklagen und vermaledeyen / aber es kan uns nicht wider heraus helfen. Es dienet aber darzu, daß es durch solch Schrecken / unser Herz erwecke / nach Christo zu seuffzen. Bey dem finden wir alles / was das Gesetz von uns fordert / Unschuld / Frömmigkeit / Erfüllung aller Befehle / den Heil Geist mit seinen Gaben / Glauben / Liebe / Gottesfurcht / Liebe des Nächsten ic. schreibet der alte gottsel. Lehrer Urbanus Regius in f. Dialog. 2. 16.

cket und nicht eher ruhet, biß sie es selber erfahren. Die deswegen spricht:

Ich will IEsu selber sehn/
 Ich muß IEsu selber sprechen/
 Und ich weiß es wird geschehn/
 Es wird ihm sein Herze brechen:
 Denn ich will nicht eher ruhn/
 Biß ich IEsu kan umfassen/
 Biß Er sich wird finden lassen/
 Und mir meinen Willenthun.

Allein in dem, als IEsus ruffet, kommet, so düncket mich, ich höre mancher Seelen Einwurffe dargegen. Einer spricht: Ich wolte wohl gern kommen, aber ich finde noch keinen rechten Durst und Verlangen nach denen Schätzen des Heyls bey mir. Ein anderer klaget, er habe zwar Durst, aber er seye schon so verschwachtet, daß er keine Krafft mehr finde, zu IEsu Christo zu kommen. Ich antworte euch, liebste Seelen, was das Erste betrifft, so spricht ja der Heyland nicht, wen in diesem oder jenem hohen Grad dürstet, sondern er spricht: **Wer dürstet** / ist also nur wahrhaftig ein Durst, selig zu werden bey Euch, findet sich deswegen ein Sehnen in euren See-

len

len nach Jesu Christo, so wisset: Ihr seyd mit unter denen, / auf welche diese Worte Jesu Christi gerichtet sind, und dieses schwache Verlangen der Elenden höret der Herr. Darum haltet Euch nur nicht selbst auf, ob könntet ihr deswegen nicht kommen: Ob wäret ihr nicht würdig: Ob wäret ihr noch nicht durstig genug, und was dergleichen Hindernissen mehr sind; Sondern nachdem euch Gott die erste Gnade erzeiget hat, so dencket dem Guten, was euch angeboten wird, weiter nach, führet dieses erste Verlangen ins Gebet, leget euch aufs Bitten und Flehen, so wird darunter euer Durst grösser und eure Begierde zu kommen stärker werden.

Ihr Andern aber, die ihr zwar ein durstiges Verlangen nach Christo und seinem Geist habet, aber keine Krafft zu kommen findet, wertheste Seelen! hat der H. Geist das erste in euch gewürcket, so ist das schon Gnade, lasset denn nur diese Gnade ferner auch die Krafft / zukommen, in euch würcken: Denn villeicht ist das die Ursach, daß ihr bißher nicht habt kommen können, weil ihr in euch selber die Krafft zu kommen gesucht habt, als welches wir gänzlich verläugnen, und hingegen alles lediglich von der Gnade Gottes erwarten müssen. Erkennet ihr also, wie elend, arm und jämmerlich es um eure Seelen stehet, es findet

findet sich aber dabey ein rechter Seelen-Durst, so wendet euch zu ihm und wisset, der denen Durstigen ruffet: Kommet! Der ist auch, der durch seine Krafft und Macht: Stimme, Krafft zu kommen schencket. Wenn demnach, nur erstlich euer Herz, durch das Wort Kommet! lieblich zu Jesu Christo geneigt wird, so ist das gleichsam die Hand, an welcher er euch anfassen und näher zu sich ziehen wird: Überlasset euch denn nur seiner Gnaden: Wirkung und erinnert euch darbey fleißig unter Gebet und Glehen an die Worte Pauli, Phil. 2, 13. GOTT ist es, der in euch wirket das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen/ und an seine Verheißung. Jer. 31, 25. Ich will die müden Seelen erquicken und die bekümmerten Seelen sättigen. Wem aber nun Jesus Christus so nahe mit seinem Wort an sein Herz kommt, daß er diesen Durst, nebst dem sehnlichen Verlangen, denselben zu stillen in sich findet, der muß den glauben an den Herrn Jesum, denn das ist eben das rechte Kommen zu ihm, wenn wir an Ihn glauben, darum spricht der Heyland: Wer dürstet, der komme und es trincke/ wer an mich glaubet.

Sehet, Geliebte! das ist das einzige Mit-
tel

32 freundliche Einladung Jesu Christi

tel von aller Unseligkeit befreier, und hingegen
 alles Guten, was zur Erquickung der Seelen
 gereicht, theilhaftig zu werden: Dann der
 Glaube ist die Hand, wodurch ihr Jesus
 Christum, der durch das Wort kommet/
 seine Hand nach euch ausstreckt, wider umfas-
 set, und mit aller Gottes Fülle e füllet
 werdet. Eph. 3. Der Glaube ist der Mund,
 welcher aus seiner Gnaden: Kraft: Lieb: und
 Heils-vollen Brust, allerley seiner gött-
 lichen Kraft / was zum Leben und
 göttlichen Wandel diener/ziehet. 2 Petr.
 1. 3. Das ist also der köstliche Weg, auf wel-
 chen sich eine bußfertige Seele begeben muß.
 Rufft ihr Jesus zu: Wer dürstet/ Der
 komme! So muß sie diese Freundlichkeit
 und Heilseligkeit unsers Heilandes kräftig
 aufmuntern, ihre Zuflucht zu diesem ihrem
 Erbarmen zu nehmen, und wie sie bisher in
 nichts Hülffe und Erquickung hat finden kön-
 nen; So muß sie nun mit Verläugnung ab-
 les andern Jesum Christum, als den einzigen
 Erlöser von allem Ubel und Erwerber aller
 Seligkeit, erkennen, durch die Erleuchtung des
 h. Geistes dem, was von ihm zu ihrem Heil
 verkündigt worden, verpflichten, und dem
 völlig ihre Hoffnung und Zuversicht auf seine
 Gnade setzen und glauben, daß, wie er sie zu
 sich

sich gerufen, und der Vater zu ihm gezogen hat; So werbe sie der Sohn nicht hinausstoßen sondern ihrer Biete gewähren.

Sehet, Geliebte! wer sich auf diesen gesegneten Weg begiebt, und also wie es das Evangelium erfordert, so ganz seine Hoffnung setzt auf die Gnade Jesu Christi, die er in diesen Evangelischen Worten allen dürstigen Seelen antragen lässet, wer also, sag ich, zu ihm kommt und sich ihm ganz zum Eigenthum übergiebt, der kommt auch dahin, daß Ihm erlaubt wird zu schöpfen und zu trinken. So groß und tief nun das Gefäß seines Glaubens ist, so viel, ja noch mehr, hat er die Freiheit zu trinken. Da erfährt er dann mit David, wie gut es diejenigen haben, die zu diesem guten Bieten kommen sind, er kan nun aus eigener Erfahrung nachsagen, was dieser im 23. Ps. von Ihm rühret: **Er führet mich zum frischen Wasser und erquicket meine Seele** / er kan ein Zeugnis der Wahrheit ablegen, daß eine dürstige Seele bey Christo finde, was er Jer. 31, 25. verheissen hat: **Ich will die müden Seelen erquickten und die bekümmerte Seelen sättigen.**

Dieses nun, ist die selige Ordnung, in welcher man zu dieser Quelle des Lebens kommt; Der Anfang ist zwar etwas

E

traue